DIE KÜNSTLER

Künstler sind Träume Gottes: lichte und dunkle Träume. Sie sind das zauberische Wehen und Verwehen des aus dem Jenseits herüberspielenden Geistes, sie sind die stärkste, unfassbarste Offenbarung überirdischen Leuchtens, und die letzten rhythmischen Wunder des Daseins haben ihren Ursprung in ihrer Lust und ihrer Qual.

Wer war der erste Künstler? War es der erste Mensch? Vermutlich, denn ganz ohne Kunst vermag kein Mensch zu leben, also wird es der erste Mensch gewesen sein, welcher die erste Kunst zu schaffen sich bemühte, und es wird nicht die schlechteste Kunst gewesen sein, weil sie dem lautersten Bedürfnis entsprang.

Künstler sind Bildner, und zwar der seltsamsten Art, denn es ist im höchsten Sinne zwecklos, was sie bilden. Sie wissen es auch selbst durchaus nicht immer zu deuten, es hängt im Letzten nicht von ihrem Willen ab, was sie bilden, denn sie werden getrieben, zuweilen auch gejagt, ein Muss treibt sie, ein höherer Wille, die Eingebung, das Schicksal, der Himmel oder die Hölle. Da schaffen sie denn, selig lachend oder fluchend: weil sie nicht anders können. Sie schaffen kleine, vibrierende, seelenhafte Welten, und das Material, aus dem sie ihre Welten formen, ist von der edelsten Art: es ist der Geist.

Sie wandeln auf der Erde, doch nur mit den Füssen. Ihre Augen durchschwärmen den Äther, ihr trunkener Atem saugt die Witterung jenseitiger Ahnungen ein. Sie wandeln an Abgründen hin, und viele von ihnen stürzen hinab: Wahnsinn, Elend, Martern des Körpers und der Seele, ja Verbrechen lauern in den Gründen. Verbrechen? Einer der grössten unter ihnen, Goethe, hat alternd geäussert, dass er nicht selten in seinem Leben dem Verbrechen erschreckend nahe gewesen sei.

Sie sind die Taumelnden, die Dionysischen, die Maasslosen. Sie sind die paradiesisch Heiteren und gepeitscht durch alle Qualen infernalischer Finsternis, die Seligen und die Verdammten. Sie greifen mit den Händen nach den Sternen, um sie herabzuziehen an ihr glühendes Herz. Sie starren in die Sonne, bis ihre Augen erblinden. Sie wollen das Unmögliche, — und manchmal scheinen sie es zu erreichen.

Der Atem Gottes weht aus ihnen und der betäubende Atem der Sünde. Sie sind dem letzten Wissen nahe und der Einfalt

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id355966999-19210000/82 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT